

STORY 006 / VOL. 01

DIE WELT OHNE UNS.



Ein Zug durch die Stille.

DIE WELT OHNE UNS.

**Der Zug raste durch den Frühling, als hätte noch
irgendjemand etwas zu verpassen.**

**Zaen sass allein im Abteil. Kopfhörer auf. Bill Evans am
Piano. Ein Kaffee, der schmeckte wie aufgewärmtes
Regenwasser.**

Draussen explodierte das Leben.

**Wiesen in einem Grün, das fast unverschämt war.
Blühende Bäume. Wälder, die aussahen, als hätten sie
endlich wieder Luft bekommen.**

Und darüber ein Himmel, so blau, dass es beinahe wehtat.

**Keine Flugzeuge. Keine Kondensstreifen. Keine
verdamnten Kratzer im Himmel.**

Die Menschen hatten sich verkrochen.

**Ein Virus hatte geschafft, woran Philosophen, Propheten
und ein paar vernünftige Säufer seit Jahrhunderten
gescheitert waren.**

Die Welt zum Schweigen zu bringen.

Zaen fuhr an verlassenen Dörfern vorbei. Geschlossene Restaurants. Leere Parkplätze. Ein Spielplatz ohne Kinder.

An einer Bushaltestelle sass ein alter Mann.

Allein.

Er winkte dem Zug zu.

Zaen winkte zurück.

Vielleicht war das die letzte grosse Revolution.

Einander wieder zu sehen.

Er lehnte den Kopf ans Fenster.

Der Mensch. Dieses grossartige, lächerliche Wesen.

Er konnte Atome spalten, Maschinen zum Mars schicken und in jedem verdammten Supermarkt zwischen siebenunddreissig Joghurtsorten wählen.

Aber ein unsichtbares Stück Biologie hatte ihn in die Knie gezwungen.

Plötzlich war er sterblich.

Plötzlich verletzlich.

Plötzlich nur noch ein Tier unter vielen.

Zaen musste lächeln.

Nicht wegen der Kranken. Nicht wegen der Angst.

Sondern wegen dieser seltsamen Stille, in der die Menschheit für einen Moment aufgehört hatte, sich für den Mittelpunkt des Universums zu halten.

Er wusste, dass es nicht lange dauern würde.

Bald würden die Motoren wieder heulen. Die Flugzeuge den Himmel zerkratzen. Die Menschen kaufen, rennen, streiten und alles nachholen wollen, was sie angeblich verpasst hatten.

Vielleicht sogar noch schneller als zuvor.

Aber jetzt war jetzt.

Bill Evans spielte die letzten Töne.

Hinter den Hügeln tauchte ein See auf. Silbernes Licht auf dem Wasser. Ein Reiher stand regungslos im Schilf.

Zaen schloss die Augen.

Er hatte lange geglaubt, Heimat sei ein Ort.

Ein Haus. Eine Stadt. Ein Mensch, der auf einen wartet.

Vielleicht war Heimat bloss dieser eine Augenblick, in dem man nichts vermisste.

Der Zug fuhr weiter.

Und zum ersten Mal seit langer Zeit hatte Zaen nicht das Bedürfnis auszusteigen.

